



Dr. *Linn Katharina Döring*, geb. 1989 in Bonn, studierte von 2008 bis 2013 Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit Schwerpunkt in der Kriminologie. Während des Studiums war sie studentische Hilfskraft am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg und Chefredakteurin von *Freilaw*, einer Zeitschrift für junge Rechtswissenschaftler der Fakultät Freiburg. Nach dem Ersten Juristischen Staatsexamen promovierte sie von 2013 bis 2017 am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, von der Max-Planck-Gesellschaft gefördert. Im Frühjahr/Sommer 2015 war sie Gastwissenschaftlerin an der Universität Oxford. Seit April 2017 ist sie Rechtsreferendarin am Landgericht Freiburg, u.a. mit einer Station in der Rechtsabteilung des Jugendamts des Landratsamts Breisgau-Hochschwarzwald.

Im Mai 1995 verurteilte das Osnabrücker Amtsgericht eine Sozialarbeiterin wegen fahrlässiger Tötung und schrieb damit Rechtsgeschichte. Es war der erste Strafprozess, in dem eine Jugendamtsmitarbeiterin aufgrund – angeblicher – beruflicher Versäumnisse für den Tod eines von seiner Mutter vernachlässigten Kindes verantwortlich gemacht wurde. Seither kommt es immer wieder zu öffentlichkeitswirksamen Strafverfahren gegen Sozialarbeiter in tödlich verlaufenen innerfamiliären Kinderschutzfällen. Die auf fahrlässige Unterlassung gestützten Verfahren haben das deutsche Kinderschutzsystem auf gesetzlicher und fachlicher Ebene verändert und das strafrechtliche wie gesellschaftliche Verantwortungsverständnis im Kinderschutzkontext erweitert.

In England ist es dagegen bislang noch zu keinem Strafprozess gegen Kinderschutzfachkräfte gekommen, obwohl solche Fälle dort im Vergleich zu Deutschland noch größere mediale und politische Resonanz erfahren. Beispielhaft steht der Fall „Baby P“, der 2007 zu einer extremen Hetzjagd gegen die betroffenen Kinderschutzfachkräfte geführt hat.

Die methodisch auf einen funktionalen Rechts- und Maßnahmenvergleich sowie auf qualitative Interviews mit englischen Experten gestützte Arbeit untersucht die unterschiedliche Entwicklung der Aufarbeitung von fehlgeschlagenen Kinderschutzfällen in Deutschland und England. Sie analysiert, warum es in dem einen Land zu einem strafrechtlichen Umgang mit Versäumnissen der staatlichen Kinder- und Jugendhilfe gekommen ist, und in dem anderen Land nicht. Weitere Schwerpunkte der Analyse betreffen die Folgen der rechtspolitischen Funktionalisierung des Strafrechts für die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe und die zu schützenden Kinder, mögliche Grenzen der Kriminalisierung, die Rolle des Strafrechts als Aufklärungs-, Vertrauensherstellungs- und Vergeltungsinstanz, seine Bedeutung als Qualitätssicherungsmaßnahme im Kinderschutz, aber auch die Schutzfunktion und andere mögliche Vorteile einer strafprozessualen Aufarbeitung für die Beteiligten.

ISBN 978-3-86113-268-4 (Max-Planck-Institut)  
ISBN 978-3-428-15197-4 (Duncker & Humblot)



Linn Katharina Döring Sozialarbeiter vor Gericht?

K 180

## Linn Katharina Döring Sozialarbeiter vor Gericht?

Grund und Grenzen einer Kriminalisierung  
unterlassener staatlicher Schutzmaßnahmen  
in tödlichen Kinderschutzfällen in  
Deutschland und England

Schriftenreihe des Max-Planck-Instituts  
für ausländisches und internationales  
Strafrecht

Kriminologische Forschungsberichte  
Herausgegeben von Hans-Jörg Albrecht  
und Günther Kaiser

Band K 180

Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg ist Teil der Max-Planck-Gesellschaft, deren Aufgabe die Förderung der Grundlagenforschung ist. Das Institut gliedert sich in die von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Sieber geleitete strafrechtliche Forschungsabteilung und die von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Jörg Albrecht geführte kriminologische Forschungsabteilung.

Das gegenwärtige Forschungsprogramm des Instituts umfasst neben Untersuchungen zu den Grundlagenfragen von Strafrecht, Rechtsvergleichung und Kriminologie vor allem drei zentrale Herausforderungen, die mit den Begriffen „Weltgesellschaft“, „Informationsgesellschaft“ und „neue Risikogesellschaft“ schlagwortartig umschrieben werden: Kriminalität wird globaler; sie nutzt zunehmend internationale Datenetze; ihre Auswirkungen können – durch Technik und Organisation – schon im Einzelfall gesamtgesellschaftliche Bedeutung erlangen.

Aktuelle Forschungen des Instituts betreffen deswegen insbesondere Ziele und Methoden der Rechtsvergleichung und der Rechtsharmonisierung, strafrechtliche Modellgesetze, europäisches Strafrecht, Völkerstrafrecht, Internet- und Informationsstrafrecht, Geldwäsche, organisierte Kriminalität, Terrorismus, Kriminalität in Post-Konfliktgesellschaften sowie empirische Strafverfahrens-forschung, alternative Methoden der Kriminalprävention, Reaktionen auf gefährliche Straftäter und Opferforschung.



Duncker & Humblot · Berlin



Duncker & Humblot · Berlin